

Ergebnisse des Testbetriebsnetzes Forst des BMEL

Das Jahr 2012 folgte dem positiven Trend der Vorjahre:
Die drei Eigentumsarten des TBN-Forst erwirtschafteten ein positives Betriebsergebnis.

*Nils Ermisch, Björn Seintsch
und Markus Dög*

Genauer gesagt erzielten die Forstbetriebe im Jahr 2012 nicht nur einen positiven Reinertrag I in Summe der Produktbereiche 1 bis 3, sondern auch ein positives Gesamtbetriebsergebnis (Reinertrag II inklusive Förderung) über alle Produktbereiche. Bei weitgehend konstanten Holzerntekosten und gleichbleibendem Einschlag hatten die steigenden Rohholzpreise den größten Einfluss auf die positive Geschäftslage der TBN-Forstbetriebe.

TBN-Forst

Das Testbetriebsnetz Forst (TBN-Forst) des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) ist die zentrale Datengrundlage zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der deutschen Forstwirtschaft. Im Durchschnitt melden jährlich rund 360 Forstbetriebe (größer 200 ha Waldfläche) ihre Buchführungsergebnisse auf freiwilliger Basis. Insgesamt beteiligen sich im Durchschnitt der letzten Jahre rund 10 Staatswald-, 225 Körperschaftswald- und 125 Privatwaldbetriebe. Die anonymisierten TBN-Betriebsdaten werden absolut vertraulich behandelt. Mit den Daten werden keine Vergleiche zwischen Einzelbetrieben durchgeführt. Die auf Bundesebene hochgerechneten TBN-Betriebsdaten dienen als Datengrundlage für die Beantwortung von Fragen aus Politik, Wirtschaft und Forschung [1].

Um die drei Eigentumsarten des TBN-Forst besser miteinander vergleichen zu können, wurde die Buchungssystematik 2003 auf den Produktplan des Deutschen Forstwirtschaftsrates (DFWR) mit fünf Produktbereichen (PB) umgestellt. Auf der Website des BMEL (<http://www.bmelv-statistik.de/de/testbetriebsnetz/buchfuehrungsergebnisse-forstwirtschaft/>) werden jährlich diverse Auswertungen des TBN-

Forst zu Eigentumsarten, Holzartengruppen und weiteren Themengebieten für das aktuellste Berichtsjahr veröffentlicht. Zusätzlich werden am Thünen-Institut für Internationale Waldwirtschaft und Forstökonomie als Datennutzer verschiedene Sonderauswertungen durchgeführt [2].

Nachfolgend sind ausgewählte (hochgerechnet) TBN-Kennzahlen (Einschlag pro ha Holzboden (HB), erntekostenfreier Holzerlös pro Kubikmeter, Reinertrag I und Reinertrag II pro ha HB) für das Jahr 2012 dargestellt und zeitlich eingeordnet. Da die TBN-Teilnehmerbetriebe für ihre Datenmeldungen ein Jahr Zeit haben, werden die endgültigen Ergebnisse für das Jahr 2013 erst im Dezember 2014 vorliegen. Aktuell wird geprüft, ob künftig auch vorläufige TBN-Ergebnisse für das Vorjahr bereitgestellt werden können.

Einschlag

Im Jahr 2012 belief sich der Einschlag im Staatswald auf 6,2 m³ pro ha HB und im Körperschafts- und Privatwald auf jeweils 6,5 m³ pro ha HB. Wie aus Abb. 1 ersichtlich wird, bewegen sich die Einschlagsunterschiede zwischen den Eigentumsarten im Jahr 2012 auf einem geringen Niveau. Der durchschnittliche Einschlag über alle Holzartengruppen der letzten zehn Jahre lag im Staatswald bei 6,6 m³ pro ha HB, im Körperschaftswald bei 7,3 m³ pro ha HB und im Privatwald bei 7,6 m³ pro ha HB. Im zeitlichen Verlauf ist zu erkennen, dass die TBN-Meldebetriebe des Privatwaldes

mit 12 m³ pro ha HB überdurchschnittlich vom Orkan „Kyrill“ im Jahr 2007 betroffen waren. Dieser Anfall nicht geplanter Holzmengen dürfte eine maßgebliche Ursache für den deutlichen Rückgang der Einschläge der Folgejahre in dieser Eigentumsart darstellen. Auch der Staatswald reduzierte nach den ungeplanten

Kalamitätsnutzungen des Jahres 2007 im Folgejahr den Einschlag deutlich. Der Körperschaftswald reduzierte seine Einschläge im Folgejahr 2008 am wenigsten. Im Wirtschaftskrisenjahr 2009 reduzierten alle drei Eigentumsarten ihren Einschlag nochmals. Der Einschlag der drei Eigentumsarten liegt in den letzten zwei Jahren auf einem ähnlichen Niveau. Über alle Eigentumsarten sind die Flächenanteile der Holzartengruppen und die Altersklassenstruktur vergleichbar und weisen keine gravierenden Unterschiede auf.

Der erntekostenfreie Holzerlös pro verkauftem Kubikmeter Rohholz ist neben dem Einschlag pro ha die zweite zentrale Kenngröße zur Beurteilung der Betriebsergebnisse im PB1 „Holz und andere Erzeugnisse“. Der erntekostenfreie Holzerlös wurde mit den durchschnittlichen Holzerntekosten über alle Holzartengruppen des TBN-Forst und ohne Berücksichtigung der Erlöse des Selbstwerberholzes berechnet.

Erntekostenfreier Holzerlös der Eigentumsarten

Der erntekostenfreie Holzerlös für 2012 beträgt beim Staatswald 43,50 €/m³,

Schneller Überblick

- Das Testbetriebsnetz des BMEL wertet wirtschaftliche Kennzahlen von ca. 360 staatlichen, privaten und kommunalen Forstbetrieben mit mehr als 200 ha Waldfläche aus
- Forstwirtschaft ist seit 2010 in allen Eigentumsarten rentabel
- Den größten Beitrag zum Erlös lieferte in allen Eigentumsarten das Nadelholz, vor allem die Holzartengruppe Fichte
- Nutzungsreife Bestände bestehen nach wie vor beim Laubholz

beim Körperschaftswald 46,90 €/m³ und beim Privatwald 53,20 €/m³. Im Vergleich der Eigentumsarten ist der Erlösanstieg gegenüber dem Vorjahr beim Staats- und Privatwald deutlich geringer ausgefallen als beim Körperschaftswald.

Ausgehend vom Jahr 2004 ist der durchschnittliche erntekostenfreie Holzerlös über alle Holzartengruppen und Sortimente in allen Eigentumsarten kontinuierlich gestiegen. Eine Ausnahme stellt lediglich das Jahr der Wirtschaftskrise (2009) dar, in dem die erntekostenfreien Holzerlöse aller Eigentumsarten kurzfristig rückläufig waren. Zwischen den Jahren 2004 und 2012 hat sich der erntekostenfreie Holzerlös in allen Eigentumsarten mehr als verdoppelt. Da die Holzernstekosten in den Eigentumsarten innerhalb des Betrachtungszeitraumes 2003 bis 2012 weitgehend konstant waren (Staats- und Körperschaftswald rund 25 €/m³ und Privatwald rund 20 €/m³), begründet sich der Anstieg des erntekostenfreien Holzerlöses über die steigenden durchschnittlichen Holzerlöse.

Aus Abb. 2 ist weiterhin ersichtlich, dass im Sturmjahr 2007 und im Folgejahr 2008 der erntekostenfreie Holzerlös im Privatwald deutlich und im Staats- und Körperschaftswald weiter leicht gestiegen ist. Da die Holzernstekosten aller drei Eigentumsarten auch im Sturmjahr weitgehend konstant blieben, ist der weitere Anstieg des erntekostenfreien Holzerlöses durch die gestiegenen durchschnittlichen Holzpreise begründet. Die höhere Angebotsmenge der TBN-Forstbetriebe im Jahr 2007 infolge des Sturms „Kyrill“ konnten demnach auf einem aufnahmefähigen Rohholzmarkt mit hoher Nachfrage abgesetzt werden [2].

In den Jahren von 2003 bis 2012 weist der Privatwald einen um 35 % höheren durchschnittlichen erntekostenfreien Holzerlös als der Staatswald und einen um 20 % höheren durchschnittlichen erntekostenfreien Holzerlös als der Körperschaftswald auf. Die Ursache dieser Unterschiede ist in den geringeren durchschnittlichen Holzernstekosten und höheren durchschnittlichen Holzerlösen des Privatwaldes im Vergleich zu den beiden anderen Eigentumsarten begründet, während die geringen Unterschiede des Anteils der Holzartengruppen am Einschlag eine untergeordnete Rolle spielen.

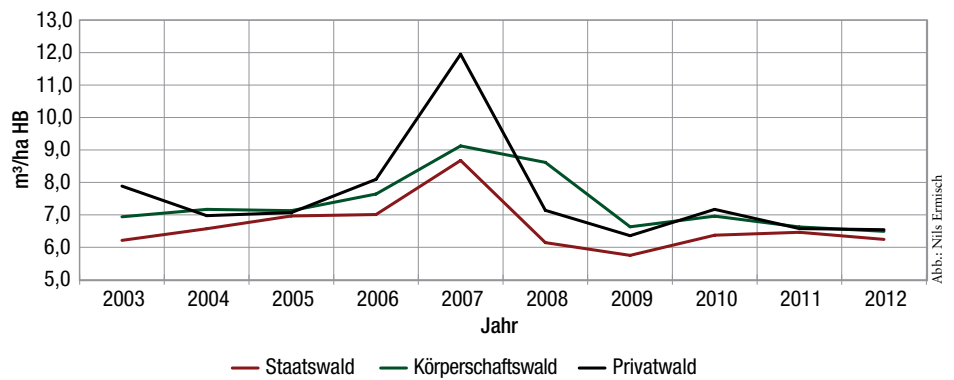


Abb. 1: Entwicklung des Einschlages

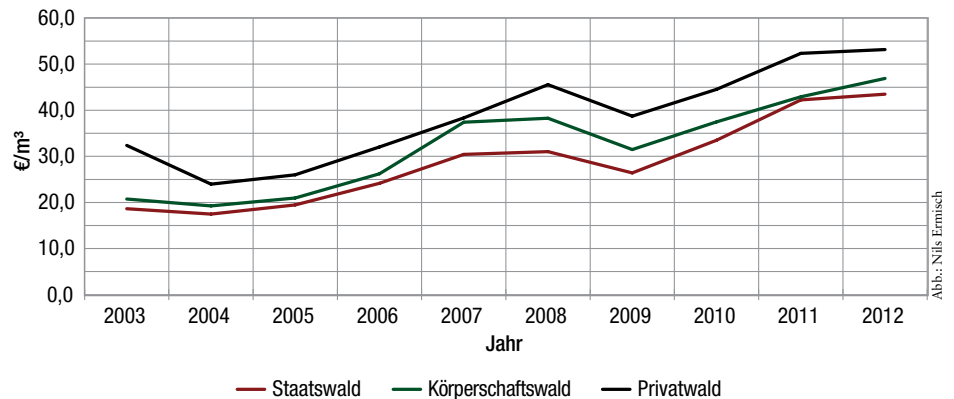


Abb. 2: Entwicklung des erntekostenfreien Holzerlöses

Reinertrag I der Produktbereiche 1 bis 3

Als weitere zentrale Kenngröße für die Beurteilung der Betriebsergebnisse der Eigentumsarten des TBN-Forst ist in Abb. 3 der Reinertrag I des PB1 „Holz und andere Erzeugnisse“, PB2 „Schutz und Sanierung“ sowie PB3 „Erholung und Umweltbildung“ jeweils ohne Förderung dargestellt. Eine auf diese drei Produktbereiche (ohne Förderung) reduzierte Betrachtung ermöglicht einen aussagekräftigen Vergleich, da staatliche Zuschüsse und Prämien nur im Körperschafts- und Privatwald zu finden sind und der Staatswald vergleichsweise höhere Aufwendungen im PB4 „Leistungen für Dritte“ und dem PB5 „Hoheitliche und sonstige Aufgaben“ aufweist.

In Tab. 1 ist der Reinertrag I der Produktbereiche 1 bis 3 dargestellt.

Der Reinertrag I ohne Förderung ist demnach in allen Eigentumsarten im PB1 positiv, während dieser in den PB2 und PB3 auf Grundlage der Buchführungsergebnisse der TBN-Teilnehmerbetriebe negativ ist.

Bei den Ergebnissen der Staatswaldbetriebe ist zu beachten, dass es innerhalb des Betrachtungszeitraumes zu Änderungen der Verbuchungssystematik einiger

Betriebe kam. So dürfte sich bspw. die sprunghafte Veränderung der Reinerträge I zwischen den Jahren 2006 und 2008 zum Teil durch Zuweisungen aus den Landeshaushalten begründen, welche (erstmalig) als Erträge verbucht worden sind (vgl. [3]). Grundsätzlich ist bei den TBN-Ergebnissen des Staatswaldes zu beachten, dass aufgrund der vergleichsweise geringen Betriebsanzahl die Teilnahme bzw. Nichtteilnahme einzelner Betriebe einen hohen Einfluss auf die Durchschnittsergebnisse für diese Eigentumsart haben kann.

In der dargestellten Zeitreihe ist beim Staatswald ein deutlicher Anstieg des Reinertrags I im PB1 zu beobachten. Die Ergebnisse der PB2 und PB3 sind zwar kontinuierlich negativ, jedoch konnte die Höhe des Defizits reduziert werden. Ab dem Jahr 2007 konnte der Staatswald ein positives Betriebsergebnis in Summe der

	PB1	PB2	PB3
	in €/ha HB		
Staatswald	93	-14	-13
Körperschaftswald	132	-11	-10
Privatwald	173	-6	-3

Tab. 1: Reinertrag I der Produktbereiche 1 bis 3 nach Eigentumsarten 2012

Produktbereiche 1 bis 3 erzielen. Trotz eines deutlich höheren Rohholzanfalls des Staatswaldes im Jahr 2007 ist keine entsprechende Steigerung des Reinertrags I im PB1 zu beobachten. Eine Ursache hierfür ist, dass im Sturmjahr 2007 vom Staatswald, im Vergleich zu den anderen Eigentumsarten, eine um ca. 10 % geringere Menge des eingeschlagenen Holzes auch in diesem Jahr verkauft wurde.

Beim Körperschaftswald ist das Ergebnis des PB1 im gesamten Betrachtungszeitraum positiv. Der reduzierte Einschlag sowie stagnierende Holzerlöse der Jahre 2008 und 2009 führen in der Folge zu einem Rückgang des Reinertrages I des PB1. Der Wiederanstieg des Reinertrages I im PB1 in den Jahren nach 2009 ist auf die gestiegenen Holzerlöse bei ungefähr gleichbleibenden Einschlagsmengen zurückzuführen. Die Ergebnisse des PB2 und des PB3 bewegen sich auf einem nahezu konstanten, negativen Niveau und werden ab dem Jahr 2005 durch die Überschüsse des PB1 kompensiert.

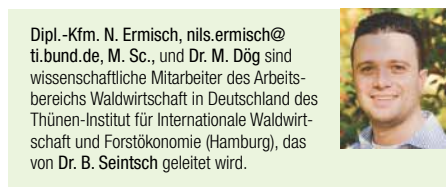
Der Privatwald verzeichnet im gesamten Betrachtungszeitraum einen positiven Reinertrag I in Summe der drei Produktbereiche. Der Reinertrag I in PB2 und PB3 ist im gesamten Betrachtungszeitraum ne-

gativ, jedoch nicht geringer als -6 € pro ha HB und konnte in jedem Jahr von den positiven Ergebnissen des PB1 kompensiert werden. Der deutliche Anstieg des Reinertrags des PB1 im Jahr 2007 ist darauf zurückzuführen, dass der Privatwald mit einem Holzanfall von mehr als dem doppelten der geplanten Einschlagsmenge deutlich stärker vom Sturm „Kyrill“ betroffen war, als die beiden anderen Eigentumsarten, bei denen sich der zusätzliche Holzanfall auf ungefähr die Hälfte der geplanten Einschlagsmenge belief.

Reinertrag II der Produktbereiche 1 bis 5

Abschließend ist in Abb. 4 der Reinertrag II in Summe aller fünf Produktbereiche inklusive staatlicher Zuschüsse und Prämien dargestellt.

Der Reinertrag II im Jahr 2012 ist bei allen drei Eigentumsarten mit 37 € pro ha HB im Staatswald, 125 € pro ha HB im Körperschaftswald und 175 € pro ha HB im Privatwald positiv. Die deutlichste Verbesserung des Reinertrags II weist der Staatswald auf. In der zeitlichen Entwicklung folgte der Reinertrag II des Körperschaftswaldes dem des Privatwaldes auf einem niedrigeren Niveau. Seit dem Jahr 2010



Dipl.-Kfm. N. Ermisch, nils.ermisch@ti.bund.de, M. Sc., und Dr. M. Dög sind wissenschaftliche Mitarbeiter des Arbeitsbereichs Waldwirtschaft in Deutschland des Thünen-Institut für Internationale Waldwirtschaft und Forstökonomie (Hamburg), das von Dr. B. Seintsch geleitet wird.

erzielen alle Eigentumsarten kontinuierlich ein positives Gesamtbetriebsergebnis.

Fazit

Mit den Betriebsergebnissen der TBN-Forstbetriebe des Jahres 2012 wird der positive Trend der Vorjahre fortgesetzt. Im Jahr 2012 erwirtschafteten die drei Eigentumsarten des TBN-Forst nicht nur einen positiven Reinertrag I in Summe der Produktbereiche 1 bis 3, sondern auch ein positives Gesamtbetriebsergebnis (Reinertrag II) in Summe aller fünf Produktbereiche. Insgesamt lässt sich feststellen, dass seit dem Jahr 2010 in allen Eigentumsarten schwarze Zahlen geschrieben werden.

Die positive Entwicklung der Betriebsergebnisse aller drei Eigentumsarten ist maßgeblich auf das steigende Rohholzpreisniveau der vergangenen Jahre zurückzuführen. Den größten Erlösbeitrag der Holzartengruppen lieferte hierbei in allen Eigentumsarten das Nadelholz und hier vor allem die Holzartengruppe Fichte. Steigende Verkaufspreise und rückläufige Verkaufsmengen in der Holzartengruppe Fichte weisen auf abgeschöpfte Nutzungspotenziale hin, während in der Holzartengruppe Buche steigende Verkaufspreise bei ebenfalls steigenden Verkaufsmengen auf zusätzliche Nutzungsreserven hindeuten [2]. Die neuesten Ergebnisse der dritten Bundeswaldinventur bestätigen diese Hypothese [4]. Es bleibt abzuwarten, inwiefern diese Entwicklung zu Kapazitätsanpassungen auf der Nachfrageseite führen wird.

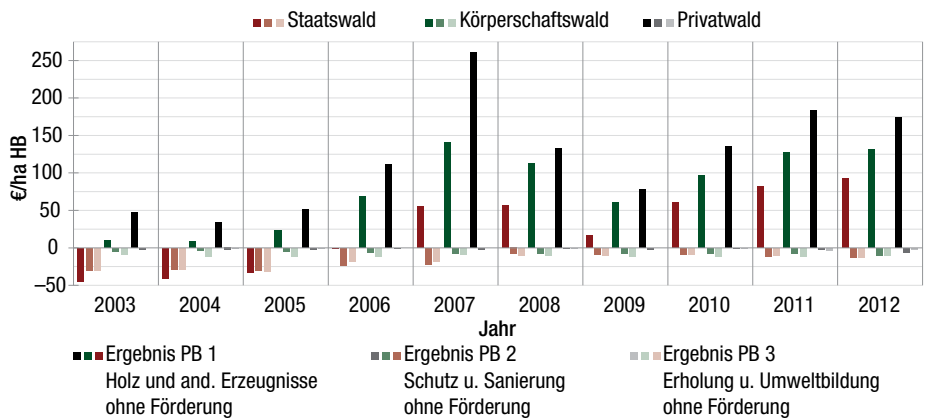


Abb. 3: Entwicklung des Reinertrages I der Produktbereiche 1 bis 3

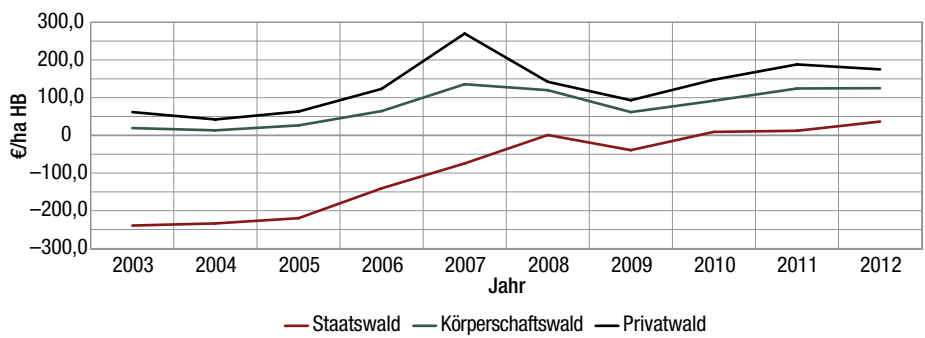


Abb. 4: Entwicklung des Reinertrags II in Summe der Produktbereiche 1 bis 5

Literaturhinweise:

[1] ERMISCH, N.; SEINTSCH, B. (2013): Das Testbetriebsnetz Forst des BMELV – Teilnehmen lohnt sich!. AFZ-DerWald, Nr. 23/2013, S. 5-6. [2] ERMISCH, N. et al. (2013): Analyse des TBN-Forst zum Erlösbeitrag der Holzartengruppen – Holzartengruppe Fichte 2003 bis 2011 konstant mit höchstem Erlösbeitrag, AFZ-DerWald, Nr. 23/2013, S. 6-9. [3] TZSCHUPKE, W. (2013): Stabilisierung der Betriebsergebnisse deutscher Staatsforstbetriebe im Jahr 2012 auf befriedigendem Niveau, AFZ-DerWald, Nr. 23/2013, S. 13-15. [4] Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2014): Der Wald in Deutschland – Ausgewählte Ergebnisse der dritten Bundeswaldinventur. Berlin.